heit jener Familie in der Neuen Welt wird der fabelhaften Zeit entstammen, als Äthiopien und damit Paläotropien überhaupt nach Neotropien kam. Denn so scheint es gewesen zu sein und nicht umgekehrt. Damals, als die Nashornvögel *(Bucerotiden)* von Guinea nach Archiguiana hinüberflatterten und dort später die Tukane (*Rhamphastiden)* zurückliessen, als, um ein Beispiel aus der Immenkunde zu wählen, die *Pompiliden* des Genus *Cryptochilus* (= *olim Salius)* langsam denselben Weg hüpften und sich dann teilweis auf der jenseitigen Landmasse innerhalb immenser Zeitläufe zur Gattung *Pepsis* differenzierten, damals, sage ich, werden auch die *Trigonen* dorthin gelangt sein. Ebenfalls erst in der Neuen Welt wird dann deren Abzweigung zur Gattung *Melipona* stattgefunden haben. Dass jene Landverbindung zwischen Tropisch-Afrika und dem nördlichen Südamerika, wodurch alle die geschilderten Ereignisse erklärlich werden, vor der Tertiärzeit bestand, dürfte z. B. daraus hervorgehen, dass tertiär schon Reste von Tukanen in den Höhlen Südbrasiliens durch Lund festgestellt wurden. Warum nun aber, wennschon nach dem Einbruche der Landbrücke über den südlichen Atlantischen Ozean *Cryptochilus* neben *Pepsis*, und *Trigona* neben *Melipona* in Neotropien weiterbestehen blieben, hier nicht auch ebenso die *Bucerotiden* zugleich mit den *Rhamphastiden* erhalten wurden, oder warum nicht gleichzeitig mit *Trigona* auch *Apis* nach Amerika hinüberwanderte, wer vermögte das zu sagen? *Apis* speziell mag dazumal entweder überhaupt noch nicht oder doch in dem Teile Äthiopiens, der seine Tiere nach Guiana lieferte, noch nicht bestanden haben, und wenn in Südamerika von den eingewanderten afrikanischen Elementen manche in ihren Umwandlungsprodukten vollends aufgingen, so kann das allerhand örtliche oder in der Organisation gerade dieser Tiere begründete Ursachen gehabt haben, über die nachzudenken jetzt, nach den darüber verflossenen ungeheuren Zeiträumen, nicht mehr lohnt.*)

Beiträge zur Kenntnis der bayrischen Libellenfauna.

W. Geest, cand. med. et rer. nat., Freiburg i. Br.

Da unsre Kenntnis der Fundorte deutscher Libellenarten noch immer Lücken aufzuweisen hat, so glaube ich, dass auch ein kleiner Beitrag der Veröffentlichung wert ist. Ich will in nachfolgenden Zeilen ein Verzeichnis der Libellenarten geben, die ich im Juli und Anfang August 1904 in der Umgebung Münchens und einigen oberbayrischen Bergen erbeutete.

Die Reihenfolge der Aufzählung geschieht nach Dr. Carl Fröhlich's „Odonaten und Orthopteren Deutschlands".

Libellula L. *depressa* L. Nymphenburg, Starenberger See, Dachauer Moos. Häufig. Zwei ♀♀ mit blauem Abdomen vom Dach. Moos.

quadrimaculata L. Lehmtümpel bei Tutzing am Starbg. See, im Dach. Moos. Häufig. NB. var. *praenubila* Newm. im Hinterzartener Torfmoor bei Freiburg i. Br.

*) Es ist zu beachten, dass sich Erklärungen und Texthinweise der Figuren 1, 2, 3 und 6 auf die wagerechte Lage beziehen, in der sie des Formates der „Zeitschr. f. wiss. Ins.-Biol." wegen nicht gebracht werden konnten. Die Redaktion.

Orthetrum Newm. *cancellatum* L. Im Bernrieder Moor am Starbg. See, sitzt gern am Boden an heissen Steinen. NB. Im Höllental bei Freiburg i. Br.

coerulescens F. Bernrieder Moor, Dachauer Moos. Fliegt gern in den Torfstichgräben. Bei Dachau sehr häufig Ende Juli. Ein ♀ ab. mit breitem gelben Vorderrand aller Flügel vom Dach. Moos.

brunneum Fonsc. Bernrieder Moor, Dach. Moos. Seltener als vorige, ebenfalls in den Torfgräben, schwerer zu fangen. ♂ ♂ der beiden letzten Arten oft ohne Blau am Körper.

Sympetrum Newm. *pedemontanum* Allio. Bei München überall in trockenen Wäldern, besonders häufig hinter der Nymphenburger Fasanerie in den Kornfeldern. NB. auch im Elsass bei Strassburg und Hagenau in Lichtungen trockener Wälder.

scoticum Don. Überall häufig, meist an klaren Bächen auf dem Kies sitzend.

sanguineum Müll. Nymphenburg, Dach. Moos, Starbg. See. Fliegt auf sonnigen, trockenen Grasplätzen, äusserst scheu.

flaveolum L. In der ganzen Umgebung häufig.

Cordulia Leach. *aënea* L. Lehmtümpel bei Tutzing am Starbg. See, ein Exemplar, ♂.

metallica Vonderl. Häufig, Dachauer Moos, Isartal, Nymphenburg auf lichten Waldwiesen. In Nymphenburg besonders an den Kanälen im Park. Das ♀ fliegt bis spät in die Dämmerung hinein, oft fand ich dieselben beim Ablegen der Eier bei schon völliger Dunkelheit.

flavomaculata Vonderl. Dach. Moos, auf der weiten Riedfläche am Schilf sitzend. 1 Exemplar, ♂.

Gomphus Leach. *vulgatissimus* L. Am grossen Teich vor dem Nymphenburger Schloss.

forcipatus L. Überall an Teichen und Wasserläufen, in Nymphenburg sehr häufig.

serpentinus Charp. Ziemlich selten, sitzt gern an jungen Kiefern. Nymphenburger Fasanerie, Dach. Moos.

Aeschna Fabr. *cyanea* Müll. Überall häufig an Wiesen und Teichen. Das ♀ fliegt bis spät in die Nacht.

grandis L. Isartal, Dachauer Moos. Ruht gern mit geschlossenen Flügeln an Kiefernstämmen. Äusserst gewandt. In den Bayr. Alpen bis zu 1700 m, Herzogstand, Heimgarten.*)

Calopteryx Leach. *virgo* L Überall häufig. ab. ♂ ohne blauen Schiller, Dach. Moos.

splendens Harr. Wie vorige, ♂ ebenfalls manchmal ohne blauen Schiller auf den schwarzen Flecken.

Lestes Leach. *sponsa* Hansem. Lehmtümpel bei Tutzing am Starenbg. See, häufig. NB. *viridis* Lind. und *fusca* Lind. bei Freiburg i. Br., letztere vom Herbst bis zum Frühjahr.

Platycnemis Charp. *pennipes* Pall. Dach. Moos. 1 ♂.

---

*) Herr H. Burgeff überbrachte mir aus dem Höllental bei Freiburg ein Exemplar, das er längere Zeit dabei beobachtet hatte, wie es junge Fröschchen vom Boden wegnahm und verzehrte. Es war nach seiner Aussage leicht zu fangen, wahrscheinlich wegen der übermässigen Nahrungsaufnahme.

Erythromma Charp. *najas* Hansem. Teich vor dem Nymphenburger Schloss; sehr zahlreich.
Pyrrhosoma Charp. *minium* Harr. An Lehmtümpeln bei Tutzing.
Ischnura Charp. *elegans* Lind. Nymphenburg, Dachau sehr häufig.
Agrion F. *cyathigerum* Charp. Überall gemein, noch zahlreicher als *puella* L.
puella L. Überall gemein an Gewässern.
mercuriale Charp. Dachauer Moos, 1 ♂.

Ornix Sauberiella n. sp.

Von **Ludwig Sorhagen,** Hamburg.

In einer der Vorortsstrassen Hamburgs mit Villencharakter sind beiderseits hohe und kräftige Bäume der nordischen Sorbus (Crataegus) Scandinavica angepflanzt, die uns schon manches merkwürdige Microlepidopteron geschenkt haben. Eine der interessantesten Entdeckungen war die einer neuen *Ornix*art, die in die *Scoticella*-Gruppe gehört, sich aber durch das Aussehen und die Lebensweise der Raupe, ebenso aber auch durch den Falter von allen anderen Arten dieser Gruppe unterscheidet. Das letztere wurde eben erst durch die Zucht von Seiten meines Freundes Leo Lüders, hier festgestellt, und so beeile ich mich denn, die vollständige Beschreibung der Raupe und ihre Biologie, wie ich sie Herrn Sauber zur Veröffentlichung übergeben*), hier zu wiederholen und durch die von Leo Lüders mir freundlich überlassene Beschreibung des Falters zu vervollständigen.

„*Sauberiella* steht der *Ornix Scoticella* Stt. am nächsten. Die Vorderrandstrichelchen sind sehr deutlich und rein weiss, besonders die äussern vier. Der Flügelrand zwischen und unter den letzten vier Vorderrandstrichelchen stark verdunkelt, oft fast rein schwarz. Die beiden schwarzen Fleckchen in der Falte gross und durch einen fast weissen Zwischenraum von einander getrennt; das hintere Fleckchen pflegt auch nach aussen, weniger das erste nach der Wurzel hin hell begrenzt zu sein. Zwischen dem dunklen Felde und zwischen dem zweiten schwarzen Fleckchen, unter dem 4. und 5. VR**)strichelchen — von der Flügelspitze aus gezählt — steht ein rein weisses Fleckchen, so dass infolge der scharfen Trennung des dunkeln und hellen Pigments der Flügel gesprenkelt erscheint. Die Kopfhaare sind weiss, ohne dunklen Ring und ungefleckt.“

Die Raupe lebt im Juni, Juli und October an Sorbus Scandinavica in Winterhude bei Hamburg zuweilen sehr häufig, einzeln auch an Hecken in Eppendorf. Die von der *Scoticella* ganz abweichende Mine ist unterseitig einer grossen Lithocolletis-Mine täuschend ähnlich, liegt zwischen zwei Nebenrippen und zieht hier das Blatt zusammen; die Unterseite wird von der Blattwolle gebildet, ist schmelzartig weiss, fast wie Gespinst, faltenlos; die Oberseite scharf und hoch gebauscht, bräunlich.

Die ebenfalls von *Scoticella* ganz abweichende Raupe ist 5 mm lang, nach hinten verdünnt, lichtgelb, oben mit dunkel durchscheinendem

---

*) Verein f. naturwiss. Unterhaltung Bd. XII.
**) VR bei Heinemann die technische Abkürzung für Vorderrand.